

# Historischen Charakter bewahrt

Das Seckelmeisterhaus an der Steingasse: Nun erstrahlt es in einem neuen Gewand

Der Erneuerungsprozess läuft schon lange. Und der Besitzer des Seckelmeisterhauses, Simon Heusser, kann das nächste Etappenziel feiern. Die Liegenschaft präsentiert sich nun mit einem neuen Erscheinungsbild.

Wer in diesen Tagen an der Kreuzung Steingasse/Wagenrainstrasse vorbeikommt, erkennt auf den ersten Blick, dass in den vergangenen Monaten eine grosse Veränderung stattgefunden hat: Wo einst eine dem Abbruch geweihte, zusehends zerfallende Liegenschaft während Jahren unbewohnt ihr Dasein fristete, erstrahlt nun das imposante Seckelmeisterhaus in neuem Glanz.

Nachdem es jahrelang still war um das altehrwürdige Haus an der Steingasse 47, hat es nun ein völlig neues äusseres Erscheinungsbild erhalten. Nach dem Entfernen der schützenden Jutetücher und des Holzgerüsts kommt sein neues äusseres Kleid nun endlich richtig zur Geltung – ein Meilenstein für den Bauherrn und sein Team.

## Das Seckelmeisterhaus und seine Historie

Das markante Haus wurde 1803/1805 vom damaligen Seckelmeister und Kantonsrat Anton Isler erbaut und lag damals an der Verbindungsstrasse von Bern nach Zürich. Es diente seinen Bewohnern während Jahrzehnten nicht nur als Wohnhaus, sondern wurde auch als Gaststätte genutzt. Reisende, die auf der Route Bern-Zürich unterwegs waren, konnten hier einen Zwischenhalt machen – nicht nur um sich selber auszuruhen, sondern auch um die Pferde vor dem steilen Anstieg der Steingasse wieder zu Kräften kommen zu lassen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging das Haus an die Familien Lüthy über. Die beiden gleich-

## «Bleibt noch einiges zu tun

Simon Heusser, Besitzer

namigen, aber nicht verwandten Familien führten beide einen Bauernbetrieb. Nicht nur das Haus wurde geteilt, sondern auch die Scheune nebenan. Gut miteinander auszu-



Neues äusseres Erscheinungsbild erhalten: Das imposante Seckelmeisterhaus erscheint seit ein paar Tagen und nach dem Abbau der Gerüste in einem prächtigen Gewand.

Bild: zg

kommen war unabdingbare Voraussetzung dafür, so nahe beieinander wohnen und wirtschaften zu können. Gemäss den Erzählungen von Frau Vock-Lüthy, einer Tochter der Familie, die ihren Hausteil später verkaufte, war dem auch tatsächlich so.

Die damaligen Eigentümer hatten keine Nachkommen oder jemanden, der den Landwirtschaftsbetrieb weiterführen würde. Aus diesem Grund stand das Haus anschliessend beinahe 20 Jahre lang leer, bis es dann auf einen neuen Besitzer gestossen ist.

## Neues Leben für das geschichtsträchtige Haus

Vor ein paar Jahren hat die Liegenschaft mit dem Schreiner Simon Heusser einen neuen, tatkräftigen Besitzer gefunden und wird seither von ihm und seinem Team in unzähligen Arbeitsstunden wieder auf Vordermann gebracht. Er hat sich zum Ziel gesetzt, das unter kantonalem Denkmalschutz stehende Gebäude

mit viel Herzblut unter Berücksichtigung des historischen Befundes und unter möglichst weitgehendem Erhalt der originalen Bausubstanz wieder bewohnbar zu machen.

Dabei kann der Bauherr auf die fachkundige Begleitung durch die kantonale Denkmalpflege zählen. Schliesslich werden im geschichtsträchtigen Haus drei grosszügige Mietwohnungen entstehen.

## Intensive Arbeiten an der Gebäudehülle

Parallel zu den Arbeiten am Dach wurde die Renovation der Fassade in Angriff genommen. Begonnen haben die Vorbereitungsarbeiten für die Fassade bereits im Frühling des vergangenen Jahres, als die Temperaturen die entsprechenden Arbeiten wieder zuließen. Nach dem Anbringen des Stopfmörtels und des Grundputzes ruhten die Fassadenarbeiten während der kalten Wintermonate, da aufgrund der Kälte an ein Arbei-

ten mit Kalk im Freien nicht zu denken ist. Während dieser Zeit konnten Stopfmörtel und Grundputz vollständig austrocknen, was das Risiko von späteren Rissbildungen auf der fertigen Putzoberfläche vermindert.

Den aufgetragenen Putz haben Simon Heusser und sein Team grösstenteils selber gemischt, unter Verwendung von Sand aus einem lokalen Kieswerk. Die Idee der historisch korrekten Vorgehensweise bei den Umbauarbeiten findet auch in der Fassade ihren Niederschlag, indem ausschliesslich Kalk als (natürliches) Bindemittel zum Einsatz kam.

Abgerundet wird das neue äussere Erscheinungsbild der Liegenschaft durch insgesamt 44 nach traditionellem Vorbild handgefertigte Fensterläden. Die sogenannten Bretterläden wurden aus regionalem Lärchenholz gefertigt und anschliessend mit Ölfarbe gestrichen. Zum Erhalt des historischen Charakters des Hauses tragen zusätzlich auch die Fenster bei, die zu einem grossen Teil sogar noch

aus der Bauzeit stammen. Dies ist gemäss dem Bauberater der kantonalen Denkmalpflege, Jonas Kallenbach, im Kanton Aargau eine Seltenheit.

## Auch beim Innenleben geht es voran

Trotz der intensiven Arbeiten am äusseren Erscheinungsbild des Hauses ist auch der Baufortschritt im Inneren des Hauses nicht zu kurz gekommen. So sind insbesondere die Brandschutzmassnahmen zwischen den einzelnen Stockwerken bereits abgeschlossen und die Restaurierung des alten Täfers ist ebenfalls weit fortgeschritten.

Als nächste Etappe stehen die gesamten Sanitär- und Elektroarbeiten auf dem Programm, für die Heusser neben den eigenen Mitarbeitern lokale Handwerker beiziehen wird. Daneben gibt es auch am äusseren Erscheinungsbild des Hauses noch einige Kleinigkeiten zu erledigen.

## Eine 101-jährige Zeitzeugin erinnert sich

Bereits jetzt hat das Haus eine enorme Veränderung erlebt, was mit Sicherheit auch Trudi Vock-Lüthy bestätigen würde, die im imposanten Seckelmeisterhaus geboren wurde und sich noch sehr genau daran zu erinnern vermag, wie ihr Geburtshaus in früheren Zeiten aussah. Bei ihrem Besuch im Haus kurz vor ihrem 100. Geburtstag wusste sie Interessantes zum damaligen Innenleben des Hauses zu erzählen und kam später noch einmal vorbei, um den restaurierten Kachelofen – ihren früheren Lieblingsplatz – zu begutachten. Sein Versprechen, Trudi Vock-Lüthy nach Abschluss der Bauarbeiten zu einem erneuten Besuch zu empfangen, wird Simon Heusser mit Freude einlösen. Vorerst wünschen Simon Heusser und sein Team der Jubilarin alles Gute zu ihrem morgigen 101. Geburtstag.

«Es bleibt noch einiges zu tun, bis die drei Wohnungen im Seckelmeisterhaus bezugsbereit sein werden», so Heusser. Bis es so weit ist, kann der Fortschritt der Umbauarbeiten jederzeit auf dem bebilderten Blog des Bauherrn verfolgt werden. --red

Weitere Informationen: [www.steingasse47.ch](http://www.steingasse47.ch).

## «Reines Kopfnicker-Gremium»

Rücktritt von Einwohnerrat Ralf Grubert (SVP)

Still und leise hat Ralf Grubert das Parlament verlassen, eine Verabschiedung hat er ausdrücklich abgelehnt. Nun spricht er über die Gründe.

Normalerweise werden Rücktritte aus dem Einwohnerrat vermeldet. Dies umso mehr, wenn die Person auch noch Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission FGPK war. Diesmal war alles anders. Erst nach dem Versand der Traktandenliste wurde deutlich, dass etwas passiert ist. Ein neuer SVP-Vertreter wird in Pflicht genommen, und statt einem Ersatz braucht es für die FGPK plötzlich deren zwei.

Grund: Ralf Grubert hat nach der letzten Sitzung seinen sofortigen Rücktritt aus dem Parlament und der FGPK bekannt gegeben. Eine Verabschiedung an der Sitzung vom Montag fiel auf seinen Wunsch hin aus. Inzwischen ist klar: Grubert räumt seinen Sitz, weil er frustriert ist. Sowohl über die Arbeit in der neuen «Superkommission» wie auch über das Verhalten von Gemeinderat und Verwaltung.

Elektro-Ingenieur Grubert wurde 2014 in die Finanzkommission und im Januar 2018 in die FGPK gewählt. Und mit dieser Kommission geht er hart ins Gericht. «Diese ist zum Kopfnicker-Gremium verkommen. Egal



Ralf Grubert hat gleich alle seine Ämter niedergelegt.

Bild: Archiv

was auf den Tisch der vorberatenden Kommission kommt, es wird durchgewunken», so seine Kritik. Zwar soll die Kommission die Geschäfte sachlich und unabhängig von der Parteipolitik prüfen, dies sei aber nicht der Fall.

Mehr noch: Der Gemeinderat nehme mehr oder weniger offen aktiv Einfluss auf einzelne Mitglieder der Kommission, so der Vorwurf des abtretenden Grubert. Dies habe er beispielsweise deutlich bei der zweiten Beratung des Steuerfusses erlebt. «Weder die Präsidentin noch der Vizepräsident wehren sich dagegen. Die

FGPK macht sich so lächerlich. Das ist einer der Beweggründe, die mich aus dem Amt getrieben haben.»

Umgekehrt lasse der Gemeinderat die FGPK bei wichtigen Geschäften aussen vor. So etwa bei der neuen Sporthalle in der Hofmatten. Auch ein Angebot, dass die FGPK mit dem Gemeinderat Möglichkeiten besprechen möchte, wie die Gemeinde aus der Finanzmisere kommt, wurde abgelehnt. «Dabei waren zu diesem Zeitpunkt noch echte Finanzspezialisten in der Kommission dabei.» Der Gemeinderat agiere «uneinsichtig, selbstherrlich und unprofessionell», so der Vorwurf des SVP-Vertreters.

## «Ich bin machtlos»

Geärgert hat er sich auch über das Vorgehen bei der Badi-Schliessung. Hier sei in mehrfacher Hinsicht gepusht worden. Doch niemand aus dem Gemeinderat sei bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Lieber schicke man den neuen Bauverwalter vor, der mit der Sache nicht zu tun hatte. «Alle anderen ziehen sich schön zurück, als gebe es sie nicht», so Grubert weiter.

Mit dem jetzigen Gemeinderat, so seine Einschätzung, sei nichts zu erreichen. «Als Einwohnerrat und Kommissionsmitglied bin ich machtlos, darum gehe ich», erklärt der Abtretende zum Schluss. --chh

## Einsatz bis zum Letzten

Perfekte Bedingungen am Sporttag der Kanti

Für einmal stand der Sporttag der Kantonsschule Wohlen wieder im Zeichen der klassischen Sportarten.

Die Schülerinnen und Schüler traten im Klassenwettkampf in verschiedenen leichtathletischen Disziplinen gegeneinander an. In Standweitsprung, Staffel, Sprint, Hochweitsprung, Kugel, Speer, Américaine und Medizinball waren sie gefordert, auch dank einer perfekt ausgeklügelten Logistik der beiden verantwortli-

chen Sportlehrer. Als sportlichste Klasse erwies sich über alle Disziplinen hinweg die Klasse G3G.

Am zweiten Halbtage standen verschiedene Spielturniere auf dem Programm: Wahlweise konnten Rasenvolleyball, Ultimate Frisbee oder Streetball gewählt werden.

Die Stimmung war hervorragend und die Einsatzbereitschaft hoch. Einmal mehr zeigte sich: Schüler und Schülerinnen wollen sich bewegen. Der Sporttag ist und bleibt dementsprechend eine feste Grösse an der Kantonsschule. --zg



Die Schüler und Schülerinnen traten auch zu Staffelläufen an.

Bild: zg